

## Der Prophet Hosea findet neue Wörter über Gott

Hosea 11,1-9

### I. Erschließung der biblischen Botschaft

#### a) Erklärungen zum Bibeltext

##### Der Prophet Hosea

Hosea trat um 750 v.Chr. in Samaria, der Hauptstadt des Nordreichs Israel auf. Israel erlebte damals eine wirtschaftliche und kulturelle Blütezeit. Opferfeiern, Heiligtümer, Altäre wurden immer zahlreicher und prunkvoller. Trotz allem äußeren Getue beschuldigt Hosea das Volk – allen voran die Priester – JHWH\* und seine Weisung „vergessen“ zu haben. Statt Mitmenschlichkeit, Solidarität und Gerechtigkeit wurden möglichst viele Opfer dargebracht.

Hosea verkündet als „Sprachrohr“ JHWHs: „Denn an Güte habe ich Gefallen, nicht an Schlachtopfern und an der Erkenntnis Gottes mehr als an Brandopfern.“ (Hos 6,6) Dieser Kernsatz von Hoseas prophetischer Verkündigung wird im Matthäusevangelium zweimal zitiert.

Hosea wirft Israel vor, von JHWH, der es doch aus Ägypten gerettet habe, „zu den Baalen abgefallen“ zu sein. Bei Hosea stehen die „Baale“ für abtrünniges Gottesverhältnis, für verfälschten Gottesdienst, für verfehlte Politik, für oberflächliches Vertrauen in Gottes Gnade, für Überheblichkeit der Auserwählung, für Verweigerung von Umdenken und Umkehr. Das politische Schwanken des Nordreichs Israel zwischen den Großmächten Ägypten und Assyrien brandmarkt Hosea als Abfall von JHWH. Die sich abzeichnende Katastrophe versteht er als Strafgericht. 722 v. Chr. wurde Samaria durch die Assyrer erobert und zerstört, die Bevölkerung deportiert. Das Nordreich Israel ging mit all seinen Institutionen, mit seinen Errungenschaften des zivilen und religiösen Lebens unwiderruflich unter.

In der Tragik seiner eigenen Ehe erkennt und durchleidet Hosea die Treulosigkeit Israels gegenüber JHWH, der es befreit, geführt und reich beschenkt hat. (Hos 1,2-9; 2,4-17; 3,1-4; 2,18-25)

Trotz der selbstverschuldeten Katastrophe bricht Gott die Beziehung zu seinem Volk nicht ab. Seine Liebe ist stärker als sein Zorn. Er wendet sich dem abtrünnigen Israel wieder zu, handelt eigentlich inkonsequent und schenkt einen neuen Anfang.

#### Das Buch Hosea

Die Worte des Propheten Hosea wurden auf dem Umweg über das Südreich Juda etwa 200 Jahre lang weiterentwickelt, bis sie in der Form vorlagen, wie wir heute das Buch Hosea kennen.

Die Texte machen die Zwiespältigkeit des Lebens sichtbar. Sie pendeln ständig zwischen zwei Polen: zwischen Zorn und Liebe, Abwendung und Zuwendung, Strafe und Vergebung, Verderben und Heil.

Die Beziehung zwischen Gott und seinem Volk artikuliert sich weitgehend in der Sprache der Liebesbeziehung, zwischen Mann und Frau, zwischen Vater und Sohn, zwischen Mutter und Kind.

Hosea 11 – „Das Evangelium im Alten Testament“ (G. v. Rad) in der Übersetzung von Helen Schüngel-Straumann

(Die Einheitsübersetzung ist von der Vorentscheidung geprägt, Gott ausschließlich männlich zu denken. An manchen Stellen ist der hebräische Text nicht eindeutig, weist aber auf weibliches Verhalten hin. Zugleich wird das Wort „Mutter“ vermieden. Der Text zeigt die Spannung zwischen den verschiedenen Seiten sehr deutlich.)

„<sup>1</sup> Als Israel jung war, gewann ich ihn lieb,  
aus Ägypten rief ich meinen Sohn.

<sup>2</sup> Doch wie ich sie rief,  
so liefen sie von mir weg,  
den Baalen opferten sie,  
und den Bildern räucherten sie.

<sup>3</sup> Dabei war ich es doch, der Efraim gestillt hat,  
indem ich ihn auf meine Arme nahm.  
Sie jedoch begriffen nicht,  
dass ich sie pflegte.

<sup>4</sup> Mit menschlichen Seilen zog ich sie,  
mit Stricken der Liebe.

Und ich war für sie wie solche,  
 die einen Säugling an ihren Busen heben,  
 und ich neigte mich zu ihm,  
 um ihm zu essen zu geben.  
<sup>5</sup> Zurück muss er nach Ägyptenland,  
 und Assur wird sein König sein,  
 weil sie sich weigerten umzukehren.  
<sup>6</sup> Und das Schwert wird in seinen Städten wüten  
 und seine Schwätzer vertilgen, und sie werden aufessen müssen,  
 was sie sich eingebracht haben.  
<sup>7</sup> Aber mein Volk hält fest am Abfall von mir:  
 Zum Baal ruft man,  
 aber der zieht sie nie und nimmer groß!  
 "Wie soll ich dich preisgeben, Efraim?  
 ich dich aufgeben Israel?  
 Wie kann ich dich preisgeben wie Adma?  
 Dich behandeln wie Zeboim?  
 Es kehrt sich gegen mich mein Herz,  
 ganz und gar ist entbrannt mein Mutterschoß.  
<sup>8</sup> Nicht kann ich meinen glühenden Zorn vollstrecken,  
 nicht kann ich (mein Inneres) nochmals umdrehen, um Efraim  
 zu verderben!  
 Denn Gott bin ich und nicht Mann,  
 in deiner Mitte heilig,  
 und nicht komme ich, um zu zerstören."

#### Erläuterungen zu Hos 11

Im ersten Teil (1-7) „redet“ JHWH über Israel. Der mütterlichen Zuwendung stellt er Israels widerspenstige Abkehr gegenüber. JHWH allein hat Israel zu sich gerufen aus der ägyptischen Sklaverei. Wie eine zärtliche, liebevolle Mutter sorgte er für das Leben von Efraim (Israel), nährte und pflegte es, zog es groß. Doch Israel wandte sich immer wieder von Gott ab und anderen politischen und kultischen Mächten (Baal) zu. So laufen die Menschen Israels in ihr Verderben und müssten eigentlich „auslöffeln, was sie sich selbst eingebracht haben“.

Im zweiten Teil (8-9) findet ein Umschwung statt. JHWH redet Israel direkt an. Es geht nicht mehr um dessen Verhalten, son-

dern um die starken leidenschaftlichen Konflikte „im Innern JHWHs“. Gott ringt mit sich selbst um das abgefallene Israel. Sein Zorn und sein Gerechtigkeitsgefühl drängen auf Strafe. Doch dann entbrennt das Mitgefühl in Gottes „Mutterschoß“. Gott bringt es nicht übers Herz, Israel zu vernichten – wie einst Adma und Zeboim, die untergegangenen Nachbarstädte von Sodom und Gomorra. „Herz“ ist nach biblischem Verständnis nicht der Sitz der Gefühle, sondern des Verstandes und Willens. Diese werden überstimmt durch das mütterliche Erbarmen. „Denn Gott bin ich und nicht Mann“, das meint: Nicht das herkömmlich dem Manne zugeschriebene Verhalten, das um der Gerechtigkeit willen auf Vollstreckung der Strafe pocht, lässt Israel leben, sondern die göttliche Liebe, die Gnade vor Recht ergehen lässt. Auch in der ältesten Fassung der Sintflut erzählung wird die Menschheit gerettet, weil Gott von Mitleid mit seinen Geschöpfen ergriffen wird, die er eigentlich vernichten wollte.

Im Ersten Testament tauchen immer in Krisensituationen weibliche Gottesbilder auf. Einseitig männliche Bilder sind nicht das Ganze, genügen nicht. Das heißt allerdings nicht, dass bedingungslose Liebe und Zuwendung den Müttern vorbehalten ist. Im Gleichnis vom barmherzigen Vater (Lk 15,11-32) zeichnet sie auch den Vater aus.

Gott ist „heilig“, ganz anders, größer als unser Herz, größer und anders als alle Erwartungen und Vorstellungen. Gott ist „in deiner Mitte“, also im Anderssein doch nahe und erfahrbar als mütterliches Erbarmen, als das Ja der Liebe trotz aller Schuld, als neue Chance nach dem Zusammenbruch.

#### Hoseas Sprachbilder von Gott

Von allen biblischen Schriften bringt das Buch Hosea die meisten, die ungewöhnlichsten, die widersprüchlichsten und befremdendsten Vergleiche von Gott. Es geht dabei nicht um „Gott an sich“, sondern um „Gott für Israel“, um ein Beziehungsgeschehen. So hat Israel Gott erfahren, immer anders, un-erfügbar, unerwartet, als JHWH, der da ist, der da sein wird. Gott wirkt und ist wirklich da. Die verschiedenen Bereiche der Wirklichkeit spiegeln sich in einer Fülle farbiger Sprachbilder.

Hosea benutzt viele verschiedene Bilder für Gott:

- enttäuschter Ehemann (2,4) oder kämpfender Liebhaber (2,16)
- fürsorgliche Mutter (11,3-9)
- Arzt, der Israel heilen will (14,5; 7,1)
- Hirte, der Israel auf die Weide in der Wüste führt (13,5)

- Vogelfänger, der sein Netz über Israel wirft, das nach Assur davonläuft (7,12)
- Löwe oder Panther, der Israel ob seiner Sathheit und Überheblichkeit anfällt (5,14; 13,7),
- wütende Bärin, die Israel Brust und Herz zerreißt,
- Eiter und Knochenfraß, der über Israel kommt, aufgrund der falschen Diagnose des falschen Arztes Assur (5,12),
- belebender Tau, der Israel aufblühen lässt (14,6)
- grünender Wacholder (14,9).

Hoseas Bilder für JHWH sind teilweise schockierend. Andere Vorstellungen sind uns vertrauter. Aber je einseitiger und spärlicher sie sind, umso mehr besteht die Gefahr, sie mit der göttlichen Wirklichkeit als solcher zu verwechseln und damit das Bilderverbot (Ex 20,4) zu verletzen. Jedes Bild, auch jedes Sprachbild ist begrenzt, muss durch andere Bilder hinterfragt und ergänzt werden. Jedes Bild ist nur eine von ungezählten Facetten. Die verschiedenen Bilder wollen zusammengeschaut, nicht gegeneinander ausgespielt werden. Gerade ihre Vielfalt kann helfen, die Vielfalt menschlicher Erfahrungen anzusprechen und die Aufspaltung in männlich und weiblich, in göttlich und menschlich aufzuheben.

#### b) Der Bibeltext in Kirche und Schule

In gekürzter Form ist der Text die 1. Lesung am Herz-Jesu-Fest.

Er ist auch für folgende Themenkreise in Schule und Katechese geeignet:

Mütterliche Züge im Gottesbild (Baustein 2)

Das Ja der Liebe trotz aller Schuld (Baustein 3 und 4)

Gottesvorstellungen und Gottesbilder (Baustein 5 und 6)

#### c) Der Bibeltext in der Lebenswelt der Kinder

Kinder haben oft den Eindruck – berechtigt oder unberechtigt – dass sie sich die Liebe und Zuneigung der Erwachsenen verdienen müssen – durch angepasstes Verhalten, durch Gehorsam, Fleiß, gute Noten, Leistungen. Belohnungen und Bestrafungen, die nicht eine natürliche Folge einer Handlung sind, verstärken diesen Eindruck und nähren die Angst vor Liebesverlust.

„Wenn ich nicht folge, mag mich meine Mama nicht mehr.“

„Wenn ich in der Schule versage, ist mir Papa böse.“ u.s.w.

Diese Lebenseinstellung und reale Erfahrungen mit Bezugspersonen werden häufig auf das Verhältnis zu Gott übertragen: Ich muss mir die Liebe Gottes verdienen, indem ich seine Gebote (die häufig mit kirchlichen Verhaltensregeln gleichgesetzt werden) befolge, gute Taten vorweise, meine Sünden beue...

Wie die Gleichnisse vom Verlorenen in Lk 15, oder die Texte über Jesu Zuwendung zu Menschen, die als Sünder/innen verachtet wurden, so kann auch Hosea 11 die Kinder ermutigen in dem Bewusstsein: Nicht weil ich so tüchtig und wertvoll bin, liebt mich Gott, sondern weil Gott mich liebt, bin ich wertvoll.

## II. Bausteine für die Gestaltung

### ■ ■ ■ Baustein 1 – Der Bibeltext gekürzt und kindgemäß formuliert

So spricht Gott im Buch Hosea:

Israel war noch klein.

Da habe ich es schon lieb gewonnen als mein Kind.

Aus Ägypten, dem fremden Land, habe ich es zu mir gerufen.

Doch es lief immer wieder von mir weg – wieder hin zu mächtigen Fremden. Es begriff nicht, dass ich allein es pflegte.

Ich habe es wie einen Säugling auf meine Arme genommen und gestillt.

Ich habe mich ihm zugeneigt und ihm zu essen gegeben.

Ich habe es aufgezogen und hoch gebracht.

Aber mein Volk weigerte sich, zu mir zurückzukehren.

Darum müsste es eigentlich auslöffeln, was es sich eingebrockt hat.

Aber wie kann ich dich aufgeben, Israel?

Wie kann ich dich im Stich lassen?

Ich bringe es nicht übers Herz, dich in dein Verderben rennen zu lassen.

Meine Mutterliebe zu dir brennt in mir wie Feuer.

Sie ist stärker als mein Zorn.

Denn Gott bin ich und nicht ein Mann.

Ich bin heilig, ich bin in deiner Mitte.

## ■ ■ Baustein 2 – Meditation

*Nach Möglichkeit legen (oder setzen) sich die Kinder auf den Boden.*

Lasst euch auf dem Boden nieder! Wenn ihr mögt, schließt eure Augen, damit ihr besser spüren könnt!

*Stille oder ruhige Musik zur Einstimmung*

- Spüre den Boden unter dir.
- Du kannst dich auf ihm niederlassen.
- Du kannst dich auf ihn verlassen.
- Er trägt dein ganzes Gewicht.
- Er trägt dich so, wie du gerade bist: leicht oder schwer – wach oder müde – fit oder schlapp – ruhig oder unruhig – zufrieden oder unzufrieden – oder noch ganz anders.
- Der Boden trägt und hält deine Füße – deine Beine – deinen Bauchraum – deinen Rücken – deine Schultern – deine Arme – deine Hände – deinen Hals – deinen Kopf (*ausreichend Pausen nach jedem Körperbereich*)
- Der Grund, auf dem du liegst, ist ganz fest.
- Er lässt dich nicht versinken, nicht fallen.
- Du darfst dir auf ihm so viel Platz nehmen, wie du möchtest.
- Er nimmt dich an, so wie du bist.
- Er nimmt dich auf, wie eine gute Mutter – wie Gott.

*Leise Musik oder Stille – dann einige Verse aus Hos 11, z.B.:*

So spricht Gott zu uns, zu mir, zu dir:

„Wie könnte ich dich je aufgeben?

Wie könnte ich dich je im Stich lassen?

Ich bin es doch, die dich trägt, die dich nährt, die dich groß zieht, die dich leben lässt.

Meine Mutterliebe zu dir brennt in mir wie Feuer.

Denn Gott bin ich, nicht ein Mann.

Ich bin ganz in deiner Mitte.“

- Dehnt und reckt euch in eurer ganzen Länge und Breite!
- Streckt euch aus auf diesem guten Grund, der euch trägt!
- Steht dann langsam auf und schüttelt euch kräftig durch!

## ■ ■ Baustein 3 – Vergebungsritual

□ Hosea klagt Israel mit scharfen Worten an:

„Ihr habt Gott und seine Weisungen vergessen.

Ihr seid satt und überheblich geworden.

Ihr habt einander betrogen und bestohlen.

Ihr habt euch nicht um die andern gekümmert, sondern nur um euren eigenen Vorteil.

In euren Gebeten und Gottesdiensten habt ihr nicht Gott gesucht, sondern euch selbst.

Eigentlich habt ihr Gottes Liebe verspielt.“

Auch uns treffen manchmal Anklagen, Vorwürfe, Beschuldigungen – vielleicht von den Eltern, von den Lehrern, von den Freunden, von den Geschwistern – und manchmal auch von uns selbst. Schreibt die Anklage, die euch am meisten drückt, auf einen Papierstreifen – nur für euch selbst, niemand sonst darf sie lesen! Diese Streifen werden verdeckt in eine Schale gelegt.

□ Der Bibeltext wird nun ganz oder in Auszügen langsam vorgelesen. Zum Zeichen für die brennende Liebe im Innern Gottes werden mit der Flamme der Osterkerze die „Anklageschriften“ verbrannt.

□ Im Anschluss daran erhält jedes Kind ein Teelicht und einen farbigen Papierstreifen, auf den es als Erinnerung den ihm wichtigsten Satz aus dem Text schreiben kann. Ein Danklied oder ein Tanz beschließt das Ritual.

## ■ ■ Baustein 4 – Die gute Nachricht von Gottes Liebe im AT und NT

□ Die Kinder suchen in Hos 11 und in den drei Gleichnissen von Lk 15:

*Bilder für Gott:* Mutter – Vater – Schafhirt – Frau

*Bilder für das Verlorene:* Israel – Kind (Sohn oder Tochter) – Schaf – Geldstück

□ Jedes Kind malt ein Bild zu den gefundenen Begriffen oder schreibt die Begriffe je einzeln auf eine Wortkarte. Eine dritte Möglichkeit ist ein mimisches Spiel, bei dem die Kinder eine dieser Rollen übernehmen und sich mit einfachen Requisiten und/oder Tüchern verkleiden.

□ *Der Prozess des Verlierens und Wiederfindens* wird dann mit den gemalten Bildern oder den Wortkarten, die hin und her bewegt werden, oder über das szenische Rollenspiel nachgestaltet.

Erste Szene – *Beisammensein*:

- Das Kind Israel ist bei der Mutter
- Das Schaf ist beim Hirten
- Das Geldstück ist bei der Frau
- Der Sohn ist beim Vater

Zweite Szene – *Trennung*:

- Israel rennt ins Verderben
- Das Schaf rennt weg
- Das Geldstück rollt davon
- Das Kind zieht aus

Dritte Szene – *Suche*:

- In Gott streiten Zorn und Liebe
- Der Hirte sucht sein Schaf
- Die Frau kehrt das ganze Haus aus
- Der Vater hält Ausschau nach dem Kind

Vierte Szene – *erneutes Zusammengehören*:

- Gott kommt in Israels Mitte
- Der Hirte nimmt das Schaf auf seine Schultern und freut sich
- Die Frau findet das Geldstück und feiert ihre Freude
- Der Vater umarmt sein Kind und veranstaltet ein großes Fest

☐ Gedanken für das anschließende Gespräch:

- Gott vergibt nicht aufgrund von Bekehrung, nicht aufgrund von verbüßter Strafe, nicht einmal aufgrund abgetragener Schuld, sondern ohne Vorleistung aus mütterlicher/väterlicher Zuneigung:
- weil Gott an jedem von uns liegt
  - weil Gott uns liebt
  - weil wir zu Gott gehören.

■ ■ ■ Baustein 5 – Was meinen wir, wenn wir „Gott“ sagen?

(Ein Erfahrungsbericht aus dem Religionsunterricht der Grundschule)

☐ Wir nehmen oft das Wort „Gott“ in den Mund, ohne dabei an Gott zu denken, z.B. „Gott sei Dank“, „Grüß Gott“.

Was meinen wir wirklich, wenn wir „Gott“ denken oder von ihm sprechen? Mit welchen anderen Worten oder Namen können wir „Gott“ umschreiben oder ausdrücken?

Die Kinder bringen spontan und rasch eine Fülle von Begriffen, die alle aufgeschrieben werden. Da gibt es Bildworte wie Quelle, Sonne, Meer..., personale Vergleiche wie Freund, Vater, Mutter..., abstrakte Begriffe wie Geheimnis, Liebe, Leben, Kraft, auch Gegensätze sind dabei, wie Licht und Dunkel, Ruhe und Bewegung...

Impulsfrage: Und was stimmt jetzt? Was ist richtig?

Die meisten rufen: Alles! Einige: Nichts!

Einer stellt fest: Alles und Nichts! Denn alles sind echte Gedanken und Erfahrungen, die sich die einzelnen von Gott machen. Und nichts ist wirklich Gott. – Allgemeine Zustimmung. –

Vorschlag: Wenn wir nun um alle Worte einen großen Kreis ziehen würden, wäre das alles dann Gott?

Nein, das sind ja nur die Worte aus unserer Klasse!

Wir müssten die von allen Menschen auf der ganzen Welt dazunehmen.

Ja, und auch die Menschen fragen, die früher gelebt haben.

und die, die noch leben werden

und auch noch alle Tiere und alle Pflanzen.

☐ Weiterer Impuls: Wenn wir alles zusammen nehmen, wäre es dann Gott?

Zuerst Nachdenken, Zögern, dann:

Nein, das wäre nur, was alle Lebewesen von Gott denken.

Niemand weiß alles über Gott.

Jeder denkt eben so über Gott, wie er ihn erlebt hat.

Und jetzt erlebe ich ihn anders als damals, als ich noch im Kindergarten war.

Und wenn ich groß bin, erlebe ich ihn wahrscheinlich wieder anders und gebe ihm andere Namen.

Jede von uns gibt ihm andere Namen. Kein Name ist falsch.

Und keiner ist der einzig richtige.

In der nächsten Stunde suchen wir Namen und Bilder für Gott, die Menschen vor Tausenden von Jahren gefunden haben. Davon entdecken wir viele in der Bibel.